

Zahnsteiner Tageblatt

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Abnehmer: 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Organ des Kreises.



Kreis St. Goarshausen
Blatt hiesiger Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Herausgeber Nr. 18.

Abgabe: 10 Pfennig. — Abnehmer: 15 Pfennig. — Abnehmer: 15 Pfennig.

Nr. 105

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Montag, den 8. Mai 1916.

Für die Geschäftsleitung verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

15 Fesselballons erbeutet. — Wilson und die deutsche Note.

Neue Feinde Englands am Nil. — Serbische Truppen auf Lazaretttschiffen befördert.

Bundesrats-Verordnung
über die Einfuhr von kondensierter Milch u. von Milchpulver
vom 18. April 1916. (R. G. Bl. S. 302.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Kondensierte Milch und Milchpulver, die aus dem Ausland eingeführt werden, sind an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern.

§ 2. Der Reichsfiskus kann die näheren Bedingungen für die Lieferung festlegen und den Verkehr mit den eingeführten Waren regeln; er erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Der Reichsfiskus kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft werden, und daß neben der Strafe die Waren, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 3. Der Reichsfiskus kann Bestimmungen über die Durchfuhr von kondensierter Milch und von Milch und von Milchpulver erlassen.

§ 4. Der Reichsfiskus kann Ausnahmen zulassen.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsfiskus bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 18. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichsfiskus.

Ausführungs-Bestimmungen
zur Verordnung des Bundesrats vom 18. April 1916 über die Einfuhr von kondensierter Milch und von Milchpulver.
vom 18. April 1916. (Reichs-Gesetzbl. S. 303.)

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von kondensierter Milch und von Milchpulver vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 302) bestimme ich:

§ 1. Kondensierte Milch und Milchpulver, die nach dem Inkrafttreten dieser Bestimmungen aus dem Ausland eingeführt werden, dürfen nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder mit deren Genehmigung in den Verkehr gebracht werden. Wer nach diesem Zeitpunkt kondensierte Milch oder Milchpulver aus dem Ausland einführt, hat sie an die Zentral-Einkaufsgesellschaft zu verkaufen und zu liefern.

§ 2. Wer aus dem Ausland Waren der im § 1 bezeichneten Art einführt, ist verpflichtet, der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin unter Angabe von Menge, Art, Ein-

kaufspreis, Art der Verpackung und Bestimmungsart unverzüglich nach der im Ausland erfolgten Verladung Anzeige zu erstatten, auch alle sonst handelsüblichen Mitteilungen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft weiterzuleiten. Er hat den Eingang der Waren und deren Aufbewahrungsort der Zentral-Einkaufsgesellschaft unverzüglich anzuzeigen.

Die Anzeigen und Mitteilungen erfolgen telegraphisch und sind schriftlich zu bekräftigen.

Als Einführender im Sinne dieser Bestimmungen gilt, wer nach Eingang der Waren im Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 3. Wer aus dem Ausland Waren der im § 1 bezeichneten Art einführt, hat sie bis zur Abnahme durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns aufzubewahren, in handelsüblicher Weise zu verpacken und auf Abruf nach den Anweisungen der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu verladen. Er hat die Waren auf Verlangen der Zentral-Einkaufsgesellschaft an einem von dieser zu bezeichnenden Orte zur Besichtigung zu stellen.

§ 4. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat sich unverzüglich nach Empfang der Anzeige von der Einfuhr und, wenn eine Besichtigung vorgenommen wird, nach der Besichtigung zu erklären, ob sie die Waren übernehmen will. Das Eigentum geht mit dem Zeitpunkt, zu dem die Gesellschaft über, in dem die Uebernahmeverklärung dem Verkäufer zugeht.

§ 5. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat für die von ihr übernommenen Waren einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen.

Alle Streitigkeiten zwischen der Zentral-Einkaufsgesellschaft und dem Verkäufer über die Lieferung, die Aufbewahrung und den Eigentumsübergang entscheiden endgültig ein Ausschuss. Der Ausschuss besteht aus einem Vertreter der Zentral-Einkaufsgesellschaft und zwei Mitgliedern, die sämtlich vom Reichsfiskus ernannt werden.

Der Reichsfiskus kann allgemeine Grundsätze aufstellen, die der Ausschuss bei seinen Entscheidungen zu befolgen hat.

§ 6. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Feststellung des Preises zu liefern, die Zentral-Einkaufsgesellschaft vorläufig den von ihr angemessen erachteten Preis zu zahlen.

§ 7. Die Abnahme hat auf Verlangen des Verpflichteten spätestens binnen 5 Tagen von dem Tage ab zu erfolgen, an welchem der Zentral-Einkaufsgesellschaft das Ver-

langen zugeht. Erfolgt die Abnahme innerhalb der Frist nicht, so ist der Kaufpreis von diesem Zeitpunkt ab mit 1 vom Hundert über dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu verzinsen.

Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Abnahme. Für freitilige Restbeträge beginnt die Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung des Ausschusses der Zentral-Einkaufsgesellschaft zugeht.

§ 8. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind geringfügige Mengen, die zum Reiskonsum oder im Grenzverkehr aus dem Ausland eingeführt werden, sofern die Einfuhr nicht zu Handelszwecken erfolgt.

Inwieweit im übrigen Ausnahmen von diesen Bestimmungen zugelassen werden, bleibt besonderer Anordnung vorbehalten.

§ 9. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat bei der Abgabe der übernommenen Waren die Bestimmungen des Reichsfiskus oder der von ihm bestimmten Stelle innezuhalten.

§ 10. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft, wer den §§ 1 bis 3 dieser Bestimmungen zuwiderhandelt. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Anzeigen und Uebernahmepflicht können neben der Strafe die Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 11. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung, der § 10 mit dem 26. April 1916 in Kraft.

Berlin, den 18. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichsfiskus.

Bekanntmachung

Die Herstellung von Meistblätter für Wirtschaftsjagdworte pp. wird jederzeit von der Kartographischen Abteilung zu Berlin NW. 40. Mollatstr. 4. entgegengenommen.

Der Preis eines Blattes beträgt:
zum Privatgebrauch: schwarz 0,80 M., farbig 1,40 M.;
zum Dienstgebrauch: schwarz 0,25 M., farbig 0,50 M.

Der Bezug der Karten kann, soweit dieselben während des Krieges nicht gesperrt sind, erfolgen:
zum Privatgebrauch durch die zuständige Kartenertriebsstelle, sowie alle Buchhandlungen;
zum Dienstgebrauch durch die zuständige Kartenertriebsstelle.

Vergleichnisse, Uebersichten, und Bestellformulare können kostenfrei durch die genannten Bezugsstellen bezogen werden.

St. Goarshausen, den 3. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

A. S. Dr. W. K. K. K.

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fünd.

30

Am nächsten Morgen erschienen auf dem Hofseeberg die bei Rosen versammelten Jünglinge, Greise, Weiber und Kinder, die nach Peltas Verschwinden einen Vertreter zum Anführer beauftragt hatten.

Auch Anti, die als junger Jüngling verkleidete Russe, erschien dort. Die alten Frauen rühmten Anti wegen seiner Kühnheit, Klugheit und Hingabe. Er war ihnen vorausgegangen, hatte ihre Wege die ganze Gegend durchsucht, ob wohl irgendwo Feinde seien, hatte sie entzündet und getötet und sie in ihrem Gram nach Kräften aufgerichtet.

Jerker gelang es, Anti unter vier Augen zu sprechen und von ihr erfuhr er, daß Rosaforsky jeden Augenblick eintreffen konnte.

„Wenn er nur bald käme,“ meinte Jerker.

„Lange kann es nicht mehr dauern, entgegnete Anti, und dann ist er der Mann dafür, um reines Hans zu machen.“

„Ja, ja,“ meinte Jerker bedenklich, „aber wir haben hier noch so viele alte Männer und Frauen, kleine Kinder und junge Weiber.“

„Rosaforsky kennt keinen Unterschied,“ sagte Anti.

„Er schert alles über einen Kamm.“

„Aber, mir soll es gleich sein, wenn nur Nina gerettet wird,“ entgegnete Jerker.

„Weshalb Nina?“

„Weil ich sie für mich haben will,“ erklärte Jerker bestimmt.

„O, so steht es mit Dir,“ meinte die Russe lächelnd, dann wird Dir nichts übrig bleiben, als daß Du sie rechtzeitig in Sicherheit bringst.“

„Das ist sehr schön,“ sagte Jerker, „wie soll ich das nur anfangen? Gilt mir, gib mir einen Rat.“

„Du als Mann fragst mich, das Mädchen, um Rat, wie Du Deine Geliebte in Sicherheit zu bringen hast? Nein, Jerker, da habe ich mich doch in Dir getäuscht. Ich habe Dich für einen klugen Mann gehalten, habe geglaubt, daß Du in der Not selbst zu helfen weißt.“

„Vielleicht — wo mag der Baron nun stehen?“

„Ich nehme an, daß er in der Nähe ist.“
„Ist schon möglich, aber sollte er sich nicht vor den Bauern verstecken?“ meinte Jerker vorsichtig.

„Er wird sich in der Nähe halten, um sofort mit eingreifen zu können, sobald Rosaforsky zum Sturm auf das Schloss vorgeht.“

Jerker wandte nichts dagegen ein. Er war aber nachdenklich geworden. Schließlich sagte er: „Wird das aber ein Blutvergießen werden.“

„Ja, heißt wird es hergehen,“ bestätigte Anti.

„Niemand weiß, wo die Angeln einschlagen,“ meinte Jerker.

„Nein, das weiß niemand.“

„Am besten ist, wenn man rettet, was man für sich behalten will.“

„Ein besonders geeigneter Aufenthalt für Liebende wird der Hofseeberg in nächster Zeit nicht sein,“ meinte Anti.

„Das soll ich aber machen?“

„Merkwürdige Frage. Das mußt Du selbst wissen.“

„Das ist leichter gesagt, als getan. Ich bin hier ja Anführer. Meinen Posten darf ich nicht verlassen.“

„Du bist ein Narr, Jerker. Du hast die Trümmer in der Hand, verstehst es aber nicht, sie auszuspielen. Mir ist es unfaßlich. Nur gut, ich will Dir helfen.“

„Guten Dank!“

„Du mußt Dir aber nicht einbilden, daß ich es Deinetwegen tue, nein! — Ob Du erschossen wirst oder nicht, ist mir völlig gleichgültig. Aber Rosaforsky bedarf Deiner Hilfe. Das weiß ich, und deshalb will ich Dir beistehen.“

„Du willst mir helfen, willst mir beistehen? Gott segne Dich, sagte er, natürlich danke ich Dir alles wegen,“ sagte er kurz darauf etwas verlegen hinzu. Das ironische Lächeln, das die alte Knabe verkleidete Nadescha ihm gegenüber aufsetzte, erinnerte ihn aber an die erbärmliche Rolle, die er wieder einmal spielte.

„Natürlich Nadescha wegen!“ lachte Anti.

„Aber, was soll ich tun?“

„Gute Nina ist ja Peltas Braut?“

„Ja!“

„Nun gut, dann ist die Sache ja in Ordnung. Ich reite aus und bei meiner Rückkehr flüchte ich Dir in Nadescha Ge-

genwart etwas zu. Du hast hoch erheitert und teilt Nina froh bewegt mit, daß ich Peltas Spur gefunden habe. Sie wird natürlich zu Peltas Befreiung mitwirken wollen. Du erklärst, daß Du die Spur weiter verfolgen willst, sprichst eifrige begeisterte Worte zu den Bauern und befehlst jedem einzeln auf seinem Posten zu bleiben. Denn Anti wirklich Peltas Spur gefunden hat, sagt Du, so mußt Du die Spur schon auf seiner Befreiung führen. In dies nicht der Fall, so erklärst Du, umkehren und bei der allgemeinen Verteidigung mitwirken zu wollen. Und dann neue Ermahnungen zur Eile und schöne Worte über Treue und Vaterlandsliebe — verstehst Du mich?“

„Ja!“

„Gut! Und dann machst Du Dich in meiner Gesellschaft auf den Weg. Will Nina uns, was ich voraussetze, begleiten, so hast Du erst einige Empfehlungen, sagt sie hervorzuheben, so werde ich sie aufnehmen, uns suchen zu helfen. — Wir gehen zusammen. — Ein Endchen von hier steht ein Pferd in Bereitschaft. Du schlingst Dich in den Sattel und ich werde dafür sorgen, daß das Mädchen sich aus Angst vor den Russen Dir anvertraut. Dann reitest Du mit ihr davon.“

„Aber wohin?“ fragte Jerker.

„Wohin Du willst. Suche nur den Baron auf. Er ist, wie ich Dir schon sagte, hier in der Nähe. Lasse das Mädchen solange in der Obhut seiner Leute, und Du fährst hierher zu, damit die Bauern nicht früher Alarm merken, als bis Rosaforsky in der Nähe ist. Dann flüchte Du, wohin Du willst.“

„Ich kann aber doch ohne Nina nicht zurückkommen.“

„Sage, daß Du auf Peltas und seine Kameraden gestoßen bist, daß Nina mit ihnen auf dem Wege hierher ist, daß die Leute aber oblig ausgenommen sind, und als esst wollen, bis sie ihren Marsch hierher fortsetzen. Der Baron wird sich übrigens freuen, von Dir zu hören, wie es hier oben steht.“

Jerker überlegte diesen von Nadescha ausgedachten Plan und fand ihn gut.

Alles ging nach Wunsch. Die Leute waren ruhig und vertranensvoll, und ohne auf Widerstand zu stoßen, machten Jerker, Nina und Anti sich am Nachmittag auf den Weg, um, wie sie sagten, Peltas zu suchen.

Die deutschen Tagesberichte.

WTB. (Antlich.) Großes Hauptquartier, 6. Mai, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich und südlich von Armentières waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich, es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeutet.

Bei Glendy-en-Bois wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen.

Nordöstlich von Biennes-Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Rastkamp.

Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend südlich von Hancourt fort. Sie brachten wieder einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich Barmeton hat Vizefeldwebel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. Südlich von Diedenhofen mußte ein französisches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangen genommen.

Eine große Zahl französischer Zerstörer sind sich gestern Abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien; mehr als 15 sind bisher geborgen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. (Antlich.) Großes Hauptquartier, 7. Mai, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gefechtslage auch gestern nicht zu Ende geführt. Ostlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in Gegend des Schloßes Thiaumont gescheitert.

An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Unternehmungen abgewiesen; eine deutsche Patrouille brachte südlich von Echons einige Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordküste von Kurland zwischen Rogen und Matrasen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 7. Mai. (Antlich.) Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzukommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.

Westlich Horns Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot „E. 31“ durch Artilleriefire eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff „L. 7“ ist von einem Aufklärungsfluge nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung ist es durch englische Seestreitkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WTB. Wien, 6. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben südwestlich Olyla die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Waldchen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Rombon wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lefraun wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Werkes Lufsern vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Sáfér, Feldmarschallleutnant.

WTB. Wien, 7. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Italienischer Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsaktivität. Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Sáfér, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 7. Mai. (B.-T.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front nichts Neues.

An der Kaukasusfront wurden im Tschorn-Waldschmitt 300 feindliche Infanteristen, die einen überraschenden Angriff versuchten, mit Verlusten zurückgeschlagen. Von allen übrigen Abschnitten dieser Front nichts Wichtiges.

Eine der Bomben, die am 3. Mai von zwei feindlichen Smyrna überfliegenden Flugzeugen abgeworfen wurden, traf einen Güterzug und verletzte drei Personen leicht. Am 3. Mai wurde ein feindliches Flugzeug, das Birsen-Sabah überflog, nördlich dieses Ortes abgeschossen und der Flieger gefangen genommen. Er versprach den zur Hilfe herbeieilenden Beduinen Geld, falls sie seine Flucht erleichtern würden.

Ein Zeppelin verloren?

WTB. Paris, 6. Mai. Bericht der Orientarmee: Am 5. Mai gegen zwei Uhr nachts wurde ein Zeppelin, der Saloniki überflog, von den Geschützen der alliierten Flotten herabgeschossen. Der Zeppelin fiel brennend in den Bosporus.

England denkt nicht an Frieden.

WTB. London, 6. Mai. Lloyd meldet: Der Dampfer Ruabon, 1000 Bruttoregistertonnen groß, ist gesunken; die Besatzung wurde gerettet.

Minister Lord Curzon sagte in einer Ansprache in der konservativen Versammlung zu London: „Der Krieg kann noch ein Jahr oder zwei dauern. Ob er aber nun noch lange oder nur noch kurze Zeit währt, auf jeden Fall muß er gewonnen werden. Die Regierung und das Land werden ihn bis zum Ende durchsetzen. Keiner der Alliierten wankt. Im Kabinett hörte ich über vieles sprechen, aber das eine, das ich niemals erwähnen hörte, war Frieden. Frieden ist ein Wort, das wir aus unserem Vortage entfernt haben, bis der Sieg errungen ist.“ Die Äußerung Curzons wurde mit wiederholtem lautem Beifall aufgenommen.

Neue Feinde Englands am Nil.

WTB. Konstantinopel, 6. Mai. Nach glaubwürdigen Nachrichten hat der Imam von Darfur, Ali Dinar den heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet. Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte denen er begegnet, in wilder Flucht vor sich her. Er plant, vereint mit den Senussi vorzugehen. Die in der Proklamation vom 5. April enthaltene Mitteilung, die Engländer hätten, die Truppen des Imams geschlagen, ist falsch. Vielmehr befinden sich die Engländer in wilder Flucht auf dem Rückzuge gegen den Nil, seitdem die Truppen des Imams den Vormarsch fortgesetzt haben.

Sonderbare Auffassung von der Neutralität Amerikas.

London, 7. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) „Daily Mail“ meldet aus New York vom 4. Mai, daß der Herausgeber der „Gaelic American“ Waffen und Munition nach Irland ausführte und dadurch die Neutralität Amerikas verletzt habe.

Also die englische Auffassung von der Neutralität Amerikas geht dahin, daß sie lediglich in der Lieferung von Kriegsmaterial an die Entente bestehe. Sobald aber einem Feinde Englands aus Amerika Kriegsmaterial zugeht, ist die Neutralität verletzt. Wir sind neugierig, ob die amerikanische Presse englischer Zunge diese Auffassung zu rückweisen wird.

Die serbischen Truppen auf Lazaretttschiffen befördert.

WTB. Athen, 6. Mai. Wie festgestellt worden ist, haben die Franzosen und Engländer unter Verletzung der Roten Kreuzflagge die Beförderung der serbischen Truppen bisher ausschließlich auf Lazaretttschiffe durchgeführt, um die Torpedierung durch U-Boote zu vermeiden.

WTB. Athen, 6. Mai. Nach einer Meldung aus Saloniki sind dort 20 000 Serben gelandet.

Die amerikanische Stimmung nach englischer Darstellung.

WTB. Rotterdam, 6. Mai. Der „Rotterd C.“ meldet aus London: Die „Daily News“ erzählt aus Washington vom 5. Mai, daß sowohl in den Kreisen des Kongresses, als auch in anderen Kreisen die deutsche Note allgemein als weitseherig und ungenügend verurteilt wurde. Ein Mitglied des Repräsentantenhauses erklärte, die Note sei für den Gebrauch in Deutschland selbst berechnet gewesen, und wenn Graf Bernstorff nicht über Instruktionen die die Note kräftig stützen würden, verfüge, würden sich die Deutschen bald in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten verwickelt sehen.

Der „Daily Telegraph“ erzählt aus New York vom Freitag, daß der gefährdete Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht mehr lange zu verhüten sei; denn die Antwort Deutschlands habe Entrüstung und wütenden Zorn erregt. Die „Times“ meldet, daß im Kongreß, der bereits mit dem Bruch rechnet, Aufregung herrscht.

Wilson wartet auf den amtlichen Text.

WTB. London, 6. Mai. Reuter meldet aus Washington: Der nichtamtliche Text der deutschen Note wird von dem Präsidenten Wilson und dem Kabinett sorgfältig erwogen; die neuen Weisungen an die Kommandanten der deutschen Seestreitkräfte bilden besonders den Gegenstand der Erörterungen. Es werde aber keine Erklärung über die Haltung der Regierung abgegeben werden, ehe Wilson über die Annehmbarkeit der deutschen Note entschieden habe. Dies werde kaum geschehen, ehe der amtliche Text eintreffe.

WTB. Washington, 6. Mai. Reuter. Nachdem die deutsche Note eingetroffen war, verlautete, daß Wilson wahrscheinlich nicht vor nächster Woche die Entscheidung treffen werde.

WTB. Washington, 6. Mai. Reuter. Aus verschiedenen Anlässen, die in amtlichen Kreisen gedauert werden, geht klar hervor, daß die Vereinigten Staaten nach wie vor einen Meinungsaustrausch mit anderen Kriegführenden als ohne Einfluß auf den Meinungsaustrausch über das Verhalten Deutschlands betrachten müssen. Weist sind die Beamten ärgerlich über den Ton der Note. Sie haben aber das Gefühl, daß es nicht auf die Ausdrucksweise ankommt, wenn nur die Zusicherungen eingehalten werden.

Wilson's angeblicher Standpunkt.

WTB. Amsterdam, 6. Mai. Die „Times“ erzählt aus Washington, daß man in dortigen amtlichen Kreisen energisch betont, Wilson sei nicht geneigt, seinen Standpunkt aufzugeben, daß der U-Bootkrieg, wie er jetzt geführt würde, aufhören müsse. Es sei nicht anzunehmen, daß Wilson auf weitere Verhandlungen eingeht, außer wenn Deutschland auf eine unabhängige Weise zu erkennen gebe, daß es entschlossen sei, mit dieser Art Kriegsführung aufzuhören. Wenn Deutschland die von ihm geforderten Verpflichtungen gibt, so würde die erste ungelegliche Torpedierung eines Schiffes unvermeidlich zu dem Abbruch der Beziehungen führen.

Eine Botschaft des Papstes an Wilson.

London, 7. Mai. (Nichtamtlich. B.-T.) Das Neutliche Bureau meldet aus Washington: Der apostolische Delegat hat Wilson eine Botschaft des Papstes übergeben, deren Inhalt geheim ist. Aber es verlautet, daß die Botschaft Befürchtungen eines Bruches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten widerspiegeln.

Bis jetzt 1313 Zivilopfer feindlicher Artillerietätigkeit hinter der Westfront.

Berlin, 7. Mai. (B.-T.) Das Artilleriefire der Flieger und die Fliegerbomben unserer Gegner im Westen haben im Monat April unter den friedlichen Einwohnern des von uns besetzten Gebietes blutige Verluste verursacht. Die „Gazette des Ardennes“ bringt regelmäßig die Namen der durch das Feuer der eigenen Landsleute getöteten oder verwundeten Einwohner. Wir entnehmen dieser Liste folgende Zahlen: Tot: 8 Männer, 10 Frauen, 9 Kinder, zusammen 27 Personen. Verwundet: 23 Männer, 29 Frauen, 23 Kinder, zusammen 75 Personen. In ihren Verwundungen nachträglich gestorben: 1 Mann, 1 Frau, 2 Kinder. Somit erhöhte sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Geschosse unter den Bewohnern des eigenen oder verbotenen Landes auf 1313 Personen.

Die bulgarischen Gäste in Dresden.

WTB. Dresden, 6. Mai. Nach einer Rundfahrt bei der mehrere industrielle Werke besichtigt wurden, folgten die bulgarischen Abgeordneten einer Einladung des leitenden Ministers, Grafen Bistum von Gschäft, zum Frühstück. Dann fand auf einem von der deutsch-bulgarischen Vereinigung gestellten Dampfer eine Fahrt nach Pillnitz statt.

Ein Gruß an die Afrikaner in Spanien.

WTB. Berlin, 6. Mai. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, richtete an den in Spanien angelangenen Gouverneur Ebermayer folgende Begrüßungsdepesche:

Gm. Ergebenheit und alle tapferen Kameraderie beglückwünsche ich herzlich zur Ankunft auf europäischem Boden. Gute Erholung von den Mähen. Solf.

Ausdehnung des Gnadenbeweises.

WTB. Berlin, 6. Mai. Eine im „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Verfügung, des Justizministeriums bestimmt, daß für zu Gefängnisstrafe verurteilte Personen die ohne in das Heer eingestellt worden zu sein, aus verschiedenen Gründen aus den Gefängnissen seit Kriegsbeginn entlassen wurden, in geeigneten Fällen von Amtswegen über die Erwirkung eines Gnadenbeweises oder einer sonstigen Vergünstigung vor der Wiederaufnahme der Strafvollstreckung an das Justizministerium zu berichten ist.

Die Darlehnskassenscheine zu 1 und 2 Mark.

werden neuerdings, um sie weniger schnell unansehnlich werden zu lassen, auf beiden Seiten mit einem Unterdruck versehen. Bei den Darlehnskassenscheinen zu 1 M. besteht der Unterdruck auf der Vorderseite aus einem feineren Linienmuster in braungrüner Farbe, während er auf der Rückseite aus Wellenlinien mit der regelmäßig wiederholten Wertbezeichnung „1 Mark“ in blaugrüner Farbe gebildet wird. Der Darlehnskassenschein zu 2 M. trägt auf der Vorderseite einen Unterdruck aus Linienmustern in rosa Farbe und auf der Rückseite einen solchen ebenfalls in rosa Farbe, welcher aus Wellenlinien und der Wertbezeichnung „2 Mark“ in zahlreichen regelmäßigen Wiederholungen besteht. Es laufen infolgedessen zurzeit Darlehnskassenscheine zu 1 und 2 M. sowohl ohne als auch mit Unterdruck um.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 8. Mai.

Waldbrand. Am Freitag Nachmittag entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in dem Fichtenbestande auf dem Ahlerkopf, oberhalb der Grendach, ein ganz ausgebreiteter Waldbrand, der mehrere Stunden lang starken Qualm dem Gehölze entziehen ließ. An dieser Brandstelle, die bekanntlich sehr viel von Kindern besucht wird, brennt es fast jedes Jahr einmal, vielleicht ein Beweis dafür, daß Jungens sich dort mit Zigarettenrauchen beschäftigten und mit Feuerzeug spielten. Dieses Stück Wald ist nun einmal in der Nähe unserer Aussichtspunkte, wird viel besucht und wenn dort einmal grüßlich mit den darin befindlichen Bäumen und dem Gesträuch aufgeräumt würde, würden sich die Brände nicht so oft wiederholen. Und außerdem fehlt es ja gänzlich an Feldpolizei, die Leute sind als Ersatz der Stadtpolizei in den Straßen beschäftigt und unser Stadtförster hat einen so großen Wirkungsbereich und zudem noch die russischen Holzfäller, daß diesem Posten nicht mehr zugemutet werden kann als zu leisten ist.

Turnsache. Am kommenden Sonntag, den 14. Mai, findet auf der „Seilwaile“ dahier bei Herrn John der Ganturtag des Unter-Mosel-Gaues, zu dem jetzt beide hiesige Vereine gehören, statt. Der Zeit entsprechend dürfte diese Kriegerstagnation von Seiten der Gauvereine gut besucht werden. — Heute Abend findet im Turnerheim „Deutsches Haus“ eine Versammlung des Turnvereins statt. Vorher wird im Garten des „Deutschen Hauses“ die

Wer Brodgetreide verfütteret, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich kreuzbar!



Aufruf

an die schulentlassene männliche Jugend und deren Eltern.



Der hiesige Turn-Verein erachtet es als seine Pflicht, die durch die Einberufung der aktiven Turner zum Militärdienst und durch die Belegung der Turnsäle durch Militär seit vorigem Jahr fast gänzlich stillgelegte Turnerei wieder zu beleben. Es geht deshalb an die männliche Jugend und deren Eltern die freundliche Bitte, zum eigenen Wohle sowie zum Wohle unseres heimatlichen Vaterlandes uns in dieser Sache nach Kräften zu unterstützen. Dies geschieht dadurch, daß alle jungen Leute heute **Montag Abend 9 Uhr** im Garten (Turnplatz) des „Deutschen Hauses“ erscheinen und sich als Turnschüler eintragen lassen. Es ist vorgeesehen, daß kein Vereins-Beitrag erhoben wird und werden besonders die von der Deutschen Turnerschaft und unserer obersten Militärbehörde gewünschten Turnübungen und Spiele zur Anwendung kommen.

In der Erwartung, daß sich recht viele junge Leute einfinden und von ihren Eltern zum Besuche dieser Anmeldung aufgefordert werden, zeichnet
mit treudeutschem Turnergruß

Der Vorstand des Turn-Vereins E. B. Oberlahnstein.

In den Kämpfen um Verdun

erscheint soeben
Sonderkarte von Verdun und Umgebung

1 : 100000
In einem ca. 38 x 48 cm großen Kartenbilde werden die Gebiete zwischen Stain im Osten und Fleury im Westen, Senon im Norden und St. Mihiel im Süden gezeigt. Die Karte ist außerordentlich reich bebildet, der große Maßstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Einzelheiten wie Höhen, Gehöfte usw. Zu dem billigen Preise von **40 Pfg.**

dient sie sowohl dem Zeitungsleser, wie die Uebersendung unseren Feldgrauen Freude bereiten wird.

Zu beziehen durch:

Papiergeschäft Eduard Schickel.

Verfand nach auswärts franko bei Voreinsendung des Betrags.

Maurer und Tagelöhner

gesucht von

Gebr. Leikert, Oberlahnstein.

Gesucht

junger Schlosser

für Freileitungsbau.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft
Betriebsabteilung Oberlahnstein.

Die Gartenlampe

veröffentlicht jetzt

Die Abenteuer
des Fremden-
legionsführers
Von Homer in den
deutschen Schützengräben
Von Kapitänleutnant
Hans Paasche

Die Opferschale
Roman von
Ida Boy-Ed

Kordel-

Bindfaden- u. Packstrick-Erfolg
Liefert billigst:
Albert Oskar Müller, Hildbrunn a. N.

Stadttheater Coblenz

Sommerpielzeit 1916.
Dienstag, den 9. Mai, abends
8 Uhr: „Geld im Winkel“.
Donnerstag, den 11. Mai, abends
8 Uhr: „Fünfgelder“.

Eine sehr gut erhaltene
Halbhaise

steht wegen Umzugs beim
Erlag-Park, Landw.-Infant.
Regt. 81 zum Verkauf. Sich
wenden an die
Kassenverwaltung Kirchstraße.

Schöner Klappwagen
zu verkaufen.
Burgstraße 37a II.

Offene Stellen.

Beim hiesigen städtischen Arbeitsnachweis sind folgende Stellen für sofort zu besetzen:

1. Tagelöhner
2. Fernschreiber
1. Aufwärter
1. Arbeiter sowie
1. Hausmädchen

1. Hausmädchen für einen
größeren landwirtschaftlichen Be-
trieb in nächster Umgebung. Die-
selbe muß durchaus zuverlässig
und zur Führung des ganzen
Haushaltes, sowie Wirtschaftsbetriebes
befähigt sein.

Arbeitsuchende.

1. Dienstmädchen

Näheres beim

Städt. Arbeitsnachweis
Oberlahnstein, Zimmer Nr. 5

Junger Kaufmann

suchen seine Tätigkeit beendet,
auch in Schreibmaschinen bewan-
dert) sucht Anfangsstelle bei be-
stehenden Ansprüchen.
Best. Angebote unter A. B.
an die Geschäftsstelle.

1 Mädchen oder Frau
zum Putzen und Waschen ge-
sucht. Näheres Geschäftsstelle.

2 unmobilierte Zimmer
in ruhigem Hause zu mieten ge-
sucht. Offerten mit Preisangabe
unter A. B. an die Geschäftsstelle.

Metallbetten

an Private.
Katal. frei.
Holzrahmenmatratze, Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Sehl. Thür.

Kopfläuse

Kleider, aus mit Brut, Flöhe, Wanzen
vernichtet. W. Z. 75109.
radikal. Path. und ge-
ruchlos. Reinigt d. Kopfkant. Befreit
d. Haarwuchs. Verh. Haarausfall u. Zu-
wachs neuer Parasiten. Vernichtet Typhus-
bazillen. Desinfiziert Vorbeugend geg. In-
fektionskrankh. Wicht. I. Schulbücher.
Taschentücher v. Anek. Nark. Kartonsack.
A. 0.00 u. 1.20 M. in Apotheken u. Drug.

Goldgeist

Die vom hiesigen Pfortamt empfohlenen neuen

Kriegsandanacht-Büchlein

sind zu 10 Pfg. das Stück in den Papiergeschäften
Franz Schickel und Wilhelm Schickel
zu haben.

Turnverein Oberlahnstein. E. B.

Heute Abend 9 Uhr
Versammlung
im „Deutschen Haus“.
Der Vorstand.

Deutsche Warte.

Wer neben dem „Lahn-
steiner Tageblatt“ noch eine
inhaltsreiche, dabei billige illu-
strierte Berliner Tageszeitung
mit wöchentlich 7 Beilagen
lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint.
Beitragsteller führender Männer
aller Parteien über die Tages-
und Reformfragen bringt (die
D. W. ist Organ des Haupt-
auschusses für Kriegserheini-
gungen), schnell und sachlich
über alles Wissenswertes be-
richtet und monatlich, bei der
Post oder dem Briefträger be-
stellt, nur 75 Pfg. (Postle-
geb. 14 Pfg.) kostet. Man
verlange Probenummer vom
Verlag der „Deutschen Warte“
Berlin NW 6.



Erfolg

setzt sich auf jed. durch
unsere Vermittlung auf-
gegebene Inserat ein.

Maximilian & Vogler
A.-G., Frankfurt a. M.
Schillerplatz 2, Tel. 1, 409,
Kong. Dr. Buchenbachstr. 1.

Auskünfte

geschält. und pri-
vate aus jed. Ort
gewissenhaft und
diskret bes. das Auskunftsbüro
von

Albert Wolffsky, Berlin 37.

desgl. Einzieh. v. Forderungen
(begr. 1884).

Bekanntmachungen

Bekanntmachung über Rohfette.

Nachstehendes Verlangen des Kriegsausschusses für
pflanzliche und tierische Öle und Fette G. n. b. D. in
Berlin wird hiermit öffentlich bekannt gemacht:

Gemäß § 2 Abs. 1 der Verordnung des Bundesrats
über Rohfette vom 18. März 1916 (Reichs-Ges. Blatt S.
165), welche in den Geschäftsräumen der Gemeinde einge-
sehen werden kann, wird hiermit das Verlangen gestellt,
daß bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und
Schafen in den Gemeinden Ober- und Niederlahnstein
die Rohfette nach der Anweisung über die Kostrennung,
Behandlung, Verpackung, Bezeichnung und Verendung von
Rohfetten vom 5/10 April 1916 (Reichsanzeiger 82/86)
losgetrennt und vom 25. 4. 16 ab die folgenden Zutei-
fette: Darm-, Neg-, Magen-, Brust- und Schloßfette sowie
die Abfallfette (die beim Reinigen und Schlachten der Därme
gewonnenen Fette) ferner vom 9. 5. 16 ab auch das Nie-
renfett ohne Fleischnerien, das Herzbeutel Fett und die Fett-
bröden, soweit sie sich beim Verkaufe von Fleisch ergeben,
an **Gebr. Kahn, Wiesbaden** abgeliefert werden.

Die Benennung anderer Schmelzen bleibt vorbehalten.

Vorsiehendes Verlangen gilt nicht für Schlachtungen,
welche von den Dienststellen des Heeres oder der Marine
im eigenen Betriebe vorgenommen werden. Bei Schlach-
tungen, welche im Auftrage solcher Dienststellen in gewerb-
lichen Betrieben erfolgen, besteht eine Verpflichtung zur Los-
trennung und Ablieferung dann nicht, wenn vom Unter-
nehmer dieser gewerblichen Schlachtungen die schriftliche
Besätigung der Dienststellen darüber daß die Schlachtungen
in ihrem Auftrage erfolgen und die anfallenden Rohfette
von ihnen in Anspruch genommen werden, binnen einer
Woche nach dieser Bekanntmachung, im Falle späterer Auf-
träge binnen einer Woche nach Erteilung der Aufträge, bei
der bezeichneten Schmelze eingegangen ist.

Schriftlich der Behandlung, Verpackung, Bezeichnung
und Verendung der Rohfette wird auf die Anweisung vom
5. April 1916 verwiesen, welche in den Geschäftsräumen
der Gemeinde einzusehen werden kann.

Ober- und Niederlahnstein, den 27. April 1916.

Die Magistrate.

Butter-Verkauf

findet von Dienstag morgen 9 Uhr ab in den Geschäft-
sräumen der Rittst., Krüger, Gänther und Dörwies-
ler statt und zwar pro Pfund zu 2.90 Mark.

Oberlahnstein, den 8. Mai 1916.

Der Magistrat.

Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 15. Juni
im Walde außerhalb der öffentlichen Wege nicht
geraucht werden darf.

Oberlahnstein, den 6. Mai 1916.

Der Bürgermeister.

Am Mittwoch, den 10. dieses Monats

werden die Schießstände I und II im Schlierbachstade den
ganzen Tag benutzt

Oberlahnstein, den 8. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Die Impfung

der im Jahre 1915 sowie der früher geborenen Kinder, letztere
sofern sie bis jetzt noch nicht mit Erfolg oder 3 mal ohne Erfolg
geimpft worden sind, findet am

Mittwoch, den 17. Mai d. J., vormittags 10¹ Uhr
und die

Wiederimpfung
der im Jahre 1904 und früher geborenen Kinder, letztere sofern
dieselben noch nicht mit Erfolg oder noch nicht 3 mal ohne Erfolg
geimpft worden sind, am

Mittwoch, den 17. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr
im unteren Saale der Freiherr von Stein-Schule (1885r Bau) statt.

Die Eltern, Pflägeltern und Vormünder der zu impfenden
Kinder werden aufgefordert, dieselben zu der angegebenen Zeit
in das Impflokale (Freiherr von Stein-Schule) zu bringen. Bei
Nichterfüllung dieser Aufforderung tritt die in § 14 des Impfge-
setzes angedrohte Strafe ein.

Oberlahnstein, den 28. April 1916.

Die Polizeiverwaltung.